

TOP Waldspaziergang: Ein Spiel von Licht und Schatten

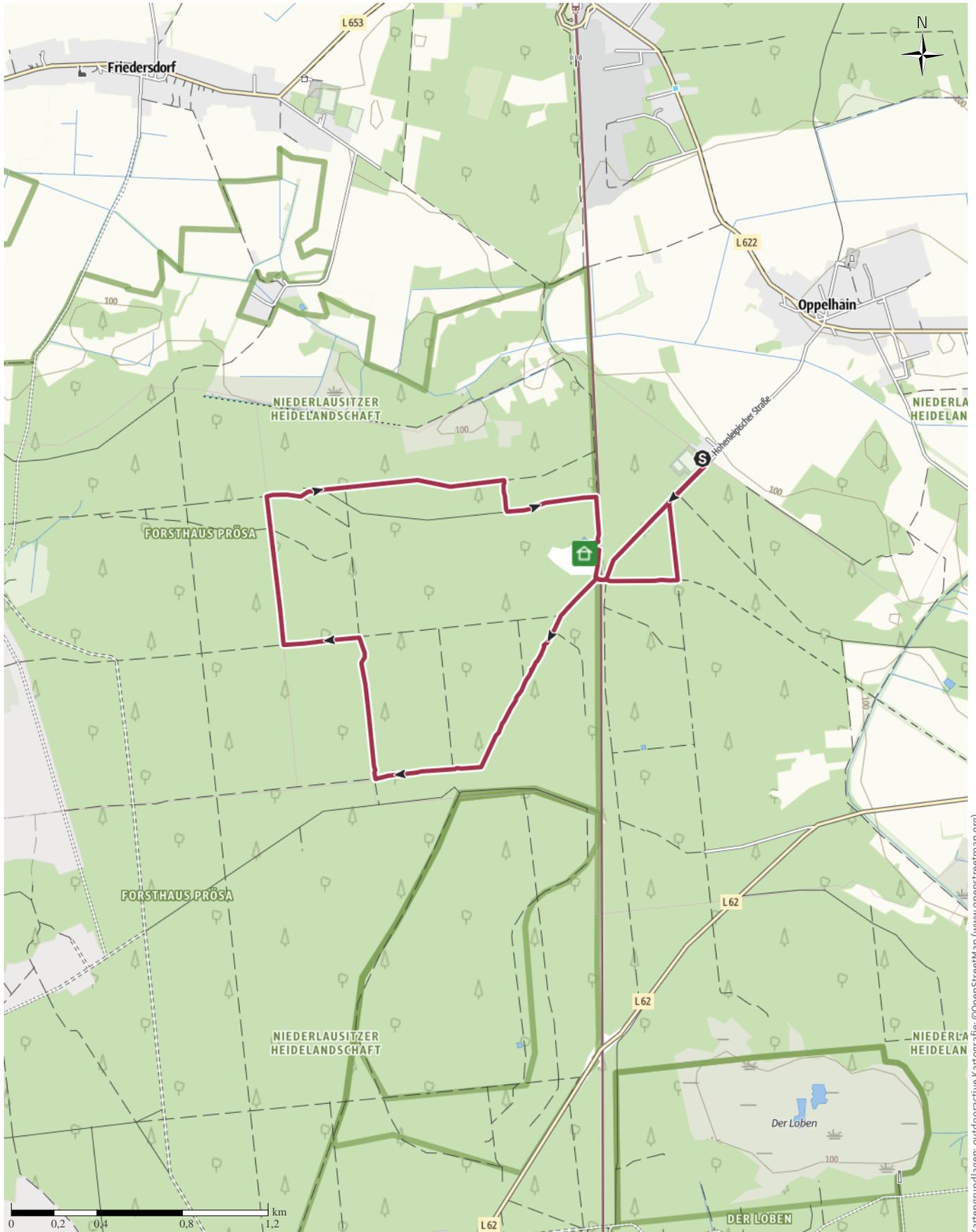
↔ 7,5 km

🕒 1:50 h

▲ 10 m

▼ 11 m

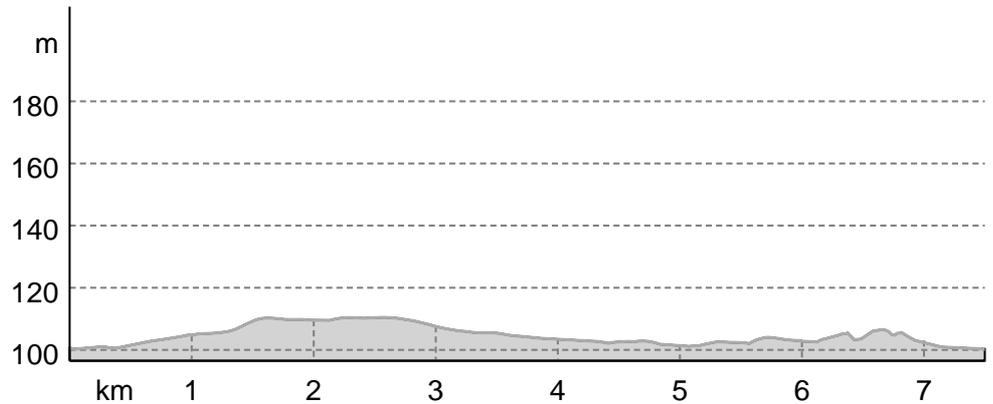
Schwierigkeit leicht



Kartengrundlagen: outdooractive Kartografie; ©OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

TOP Waldspaziergang: Ein Spiel von Licht und Schatten

Höhenprofil



Tourdaten

Wanderung

Strecke	↔	7,5 km
Dauer	🕒	1:50 h
Aufstieg	▲	10 m
Abstieg	▼	11 m

Schwierigkeit leicht

Fitness ●●●●●

Technik T1

Höhenlage

Beste Jahreszeit

JAN	FEB	MÄR
APR	MAI	JUN
JUL	AUG	SEP
OKT	NOV	DEZ

Bewertungen

Autoren ●●●●●

Erlebnis ●●●●●

Landschaft ●●●●●

Community

Weitere Tourdaten

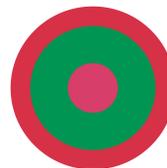
Eigenschaften

kulturell / historisch Flora

hundefreundlich

Auszeichnungen

- Rundtour
- familienfreundlich



Quelle
 Naturpark Niederlausitzer
 Heidellandschaft
 Schlossplatz 1
 03253 Doberlug-Kirchhain
 Brandenburg
 Telefon 035322518066
 Fax
 ilona.ertle@naturpark-nlh.de
 http://naturpark-nlh.de



Ilona Ertle
 Aktualisierung: 24.01.2025

Facettenreiche Waldbilder im östlichen Teil des NSG

„Forsthaus Präsa“
 Ein Spiel von Licht und Schatten – Facettenreiche
 Waldbilder im NSG „Forsthaus Präsa“

Jeder Wald birgt seine Geheimnisse. Kennt man jedoch seine Geschichte, gibt es im Wald viel mehr zu entdecken als nur Bäume. Dieser Waldspaziergang führt durch den östlichen Teil des Naturschutzgebietes, das wegen seiner alten Bestände beerenreicher Kiefern-Traubeneichenmischwälder besonders schützenswert ist.

TOP Waldspaziergang: Ein Spiel von Licht und Schatten

Obwohl die Kiefer die dominierende Baumart auf diesem Rundweg ist, gibt es erstaunlich vielfältige Waldbilder zu entdecken. Sobald man vom ausgeschilderten Waldparkplatz am Sportstadion aus die Bahnunterführung durchquert hat, beginnt das NSG. Typisch für einen Kiefernwald an einem sonnigen Tag ist das Spiel von Licht und Schatten, denn die Kronen der Kiefern lassen im Gegensatz zu manchen Laubbaumarten viel Licht auf den Boden fallen. Moose, Preiselbeeren und Blaubeeren bilden eine sattgrüne Schicht auf dem Waldboden. An den Wegrändern, wo der karge Sandboden dominiert, wächst Besenheide.

Für ein kurzes Stück ändert sich plötzlich das Waldbild: Der Weg führt zwischen einem Birkenwald auf der einen und einem jungen Eichenbestand auf der anderen Seite hindurch. Auch die Birke mit ihrer schlanken, halboffenen Krone und den dünnen Ästen lässt genügend Licht für den Unterwuchs bis zum Waldboden durch. Heidekraut und Birke bieten vor allem im Spätsommer einen eindrucksvollen Farbkontrast.

Wieder von Kiefernwald umgeben, fallen auf dem weiteren Weg die großen, knorrigen Eichen ins Auge, die mit ihren ausladenden Ästen die Wegkreuzungen überschatten. Auch im Bestand selbst sind die mächtigen Bäume zu entdecken. Licht und Schatten spielen auch beim Wachstum der Bäume eine große Rolle. So erzählt die Höhe des Kronenansatzes etwas über die Wuchsbedingungen. Je höher der erste Seitenast am Stamm ansetzt, desto länger hat die Eiche im Bestand im Schatten der Nachbarbäume gestanden. Wo Licht ist, kann sich die Krone weit und ausladend entwickeln.

Der weitere Rundweg führt durch Kiefernbestände unterschiedlichen Alters. Manche imposante Kiefer ist noch Zeuge der historischen Harzgewinnung, erkennbar an den eingeritzten Kerben in der Rinde. Die Harzgewinnung wurde in den 70er Jahren eingestellt. Unter den alten Baumriesen wetteifern bereits junge Kiefern mit Birken. Am Wegesrand hat es die ein oder andere Eiche oder Buche geschafft, den Kinderschuhen zu entwachsen. Der Weg führt auch an einer Waldumbaufläche vorbei. Hier wird die Durchmischung des Kiefernwaldes mit Laubbäumen durch Pflanzungen aktiv gefördert. Vergleicht man die dünnen Stämme mit denen der großen alten Eichen, so wird einem schnell klar, dass Waldumbau eine Generationenaufgabe ist. Die dicken Bäume bilden aufgrund ihres Alters und ihrer Dicke kleine Hotspots der Artenvielfalt. Die knorrige Rinde, Baumhöhlen und Totholzanteile sind Lebensraum für zahlreiche Arten, z. B. Rauhußkauz und Hirschkäfer.

Schließlich folgt der Spaziergang der breiten Schneise

einer Gastrasse. Entlang des Weges wurde überraschenderweise eine Reihe von Obstgehölzen gepflanzt. Gegenüber wächst ein junger Fichtenwald. Dieser unterscheidet sich optisch nicht nur durch die kurzen Nadeln der Fichte von der Kiefer, sondern auch durch das undurchsichtige, dunkelgrüne und schattige Dickicht, das die tief hängenden Äste bilden. Es ist ein willkommenes Versteck für Wildschweine und Rehe.

Als letzte Station kommt die Försterei Oppelhainer Pechhütte mit dem historischen Pechofen davor in Sicht. Eine Schautafel erklärt anschaulich das alte Handwerk des Pechkochens. An der Auffang-, Pflege- und Auswilderungsstation für Greifvögel (Besichtigung nur an ausgewählten Tagen möglich) lädt eine Sitzgruppe zur Rast ein. Das letzte Stück führt auf dem Hauptweg zurück zum Waldparkplatz.

Anreise

Parken

Waldparkplatz Oppelhain, Ausschilderung im Ort
Richtung Sportplatz/ Waldparkplatz

Schutzgebiete

Naturpark

Niederlausitzer Heidelandschaft

Naturschutzgebiet

Forsthaus Proesa

Fauna-Flora-Habitat-Gebiet

Forsthaus Präsa

Vogelschutzgebiet

Niederlausitzer Heide

Interessante Punkte



 Forsthaus

 **Forsthaus Oppelhainer Pechhütte**

Quelle: Outdooractive Creative Commons

Tour zum Mitnehmen für iPhone und Android



QR-Code scannen und diese Tour offline speichern, mit Freunden teilen und mehr.

Webseite

<https://out.ac/IXjMnH>

TOP Waldspaziergang: Ein Spiel von Licht und Schatten



Foto: Ilona Ertle, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft



Foto: Ilona Ertle, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft



Foto: Ilona Ertle, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft



Foto: Ilona Ertle, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft



Foto: Ilona Ertle, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft

TOP Waldspaziergang: Ein Spiel von Licht und Schatten



Foto: Mareike Göpel, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft



Kiefern-Traubeneichenwald

Foto: Alexander Erdbeer, CC BY, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft



Foto: Ilona Ertle, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft



Foto: Ilona Ertle, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft



Foto: Ilona Ertle, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft